

Lagebericht der WSW Energie & Wasser AG für das Geschäftsjahr 2013

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2013 mehrten sich die Anzeichen, dass die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise überwunden sind. Zwar konnte nicht die Wachstumsraten 2012 erreicht werden, jedoch glich sich die Entwicklung der verschiedenen Weltregionen an. So stand der etwas geringeren Wachstumsquote der USA von 1,8% auch eine geringere Schrumpfungsquote des Euroraums von -0,4% gegenüber. Insgesamt wurde ein weltweiter Zuwachs von 2,8% erreicht.

Wie im letzten Jahr konnte sich Deutschland auch in diesem Jahr von der Negativentwicklung des Euroraumes absetzen und ein geringes Wachstum von 0,4% verzeichnen. Gestützt wurde das Wachstum vor allem durch eine gestiegene Binnennachfrage von 0,7%. Gegenläufige Tendenzen gab es vor allem beim Außenbeitrag, -0,7%. Vorsichtig optimistisch kann in das Jahr 2014 geblickt werden, da die Bremseffekte der Staatskonsolidierung in Europa zurückgefahren werden und Potenzial für Exportwachstumseffekte entsteht.

Die bergische Wirtschaft konnte den Trend des hohen Wachstums nicht fortsetzen. So stiegen die Industrieumsätze lediglich um 0,2%. Allerdings muss diese Entwicklung differenziert betrachtet werden. So wuchsen zum Beispiel die Umsätze der chemischen Industrie um 10,3%. Ein Viertel der Industriebetriebe befindet sich an der Auslastungsgrenze. Diese Tatsache, verbunden mit einem positiven Ausblick für das kommende Jahr, einer positiven Ertrags- und Liquiditätslage sowie niedrigen Finanzierungskosten führt zu einer hohen Investitionsneigung. Angestrebt sind zum einen Erweiterungsinvestitionen aber auch Rationalisierungsinvestitionen, z. B. bei der energetischen Sanierung.

Der negative Trend am Arbeitsmarkt im bergischen Städtedreieck konnte unterbrochen werden. Jedoch verharrt die Arbeitslosenquote auf hohem Niveau bei 10,7%, obwohl die bergischen Betriebe zunehmend einen Arbeitskräftemangel problematisieren. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass die Erwartung steigender Arbeitskosten die Einstellungsbereitschaft hemmt. So wird als größtes Risiko für 2014 die rentenpolitischen und arbeitsmarktpolitischen Vorhaben der neuen Bundesregierung gesehen.

Entwicklungen auf den Energiemärkten

Öl

Der Ölmarkt war 2013 reichlich versorgt: das Nicht-OPEC-Angebot stieg deutlich stärker als die globale Ölnachfrage an. Der wichtigste Grund liegt in Nordamerika und hier insbesondere in den USA. Die USA produzieren derzeit knapp 8 Mio. Barrel Rohöl pro Tag. Dies ist gut 50% mehr als vor fünf Jahren. Der IEA zufolge werden die USA im Frühjahr 2014 zum weltgrößten Ölproduzenten aufsteigen, wenn man die bei der Erdgasproduktion als Nebenprodukt anfallenden Ölkondensate mit einbezieht. Dies wirkte sich dämpfend auf den Ölpreis aus.

Von der Nachfrageseite her vollzogen sich keine preisbeeinflussenden Überraschungen. Diese wurde insbesondere von den Schwellenländern China, Indien und Brasilien getragen, während der Ölbedarf der Industrieländer weiterhin rückläufig war. Zum Jahresende notierte die Rohölsorte t bei 107,1 USD. Im Vergleich zum Jahresmittel 2012 entsprach dies einem Wertverlust von ca. 4,4%. Dieser Trend dürfte sich auch im Jahr 2014 verstetigen. Die Terminpreiskurve der Rohölsorte Brent ist weiterhin fallend. Bemerkenswert ist insbesondere, dass die Ölpreise von dem seit Ende 2012 laufenden dritten Anleihekaufprogramm der us-amerikanischen Zentralbank FED (QE 3) kaum profitieren konnten.

Kohle

Der Abwärtstrend der Steinkohlepreise des letzten Jahres hat sich in 2013 fortgesetzt. Im Jahresdurchschnitt kostete die metrische Tonne inklusive Fracht und Versicherung 82 USD. Damit verbilligte sich Steinkohle auf Dollar-Basis um ca. 12%. Der Kohlemarkt ist aufgrund mehrerer Faktoren überversorgt: gebremstes Wachstum in China, in den USA wird heimische Kohle vermehrt durch Schiefergas substituiert. Hinzu kam die deutliche Abwertung von Währungen zahlreicher Emerging Markets. Der damit einhergehende Kaufkraftverlust wirkte sich dämpfend auf die Kohleinfuhren einiger Entwicklungsländer aus. Auf der Angebotsseite haben viele Förderländer in der Vergangenheit Ihre Kapazitäten signifikant ausgebaut. Trotz wegbrechender Margen passen diese Ihre Produktionsmengen nur sehr zögerlich an.

Emissionszertifikate

Nach Negativrekorden im ersten Quartal 2013 bewegten sich die CO₂-Zertifikate auch im weiteren Verlauf des Jahres auf einem insgesamt sehr niedrigen Niveau. Insbesondere die schwache Industriekonjunktur drückte die Preise im europäischen CO₂-Emissionshandel. Der Tiefpunkt lag im April bei ca. 2,88 € je Zertifikat. Zur Jahresmitte hin war der Preisverlauf im Wesentlichen durch die Ankündigungen und Abstimmungen im Europäischen Parlament hinsichtlich der Implementierung von Maßnahmen zur Verringerung der verfügbaren EUAs (Backloading) geprägt. Eine positive Abstimmung des Parlamentes im Juli ließ die Preise deutlich ansteigen. Flankiert wurde diese Aufwärtsbewegung durch steigende Strompreise und eine damit einhergehende zunehmende Kohlestromerzeugung. Im Jahresmittel wurden die EUA Zertifikate bei 4,50 EUR je Tonne Kohlendioxid gegenüber 7,50 € im Vorjahreszeitraum gehandelt. Damit lag der Jahresdurchschnitt 40% unter Vorjahresniveau.

Gas

Der deutsche Gasmarkt ist immer noch durch langfristige Gasimportverträge charakterisiert. Dabei erfolgt die Preisbildung größtenteils durch eine zeitversetzte Ölpreisindexierung. Nach Deutschland importiertes Gas wurde in 2013 mit durchschnittlich 28 € je MWh abgerechnet. Dies entspricht einem Rückgang von 5% im Vergleich zu 2012.

Weitere relevante Bezugsquellen sind die Spotmärkte. Dazu zählen insbesondere der niederländische Großhandelsmarkt TTF sowie der Handelspunkt des Marktgebietes NetConnect Germany (NCG). Geringere Lieferungen von LNG, eingeschränkte Lieferungen aus Norwegen sowie niedrige Befüllstände der Gasspeicher bei gleichzeitig im Vergleich zur Vorjahresperiode kälteren Temperaturen im ersten Halbjahr 2013 führten zu einer Erhöhung des durchschnittlichen Spotpreises um 2,80 €/MWh auf 27,10 €/MWh. Der Preisanstieg am Spotmarkt hatte jedoch keine Auswirkungen auf den Terminmarkt.

Strom

Der deutsche Stromgroßhandel wurde durch den Ausbau der erneuerbaren Energien sowie durch die Verbilligung von Steinkohle und Emissionsrechten geprägt. Am Spotmarkt (EEX) wurden Grundlastkontrakte im Jahresmittel mit 37,80 € und Spitzenlastkontrakte mit 49,70 € gehandelt. Am Terminmarkt zeigte sich folgendes Bild: Grundlast-Forward 2014 (Base) 39 €/MWh und Spitzenlast-Forward 2014 (Peak) 49,7 €/MWh. Damit verbilligte sich der Stromgrundlastpreis im Vergleich zum Vorjahr um ca. 10%.

Die Divergenz zwischen den Kosten für Erzeugung aus Gas und Kohleverstromung nahm im Jahresverlauf weiter zu. Der Clean Spark Spread (Differenz zwischen dem Strompreis und Brennstoffkosten für Gas einschließlich den Aufwendungen für Emissionszertifikate) bewegte sich weiterhin im deutlich negativen Bereich und geriet immer mehr unter Druck. Zu Jahresende lag der von Reuters veröffentlichte Clean Spark Spread bei ca. -21 €/MWh. Ursächlich hierfür sind die Einspeisungen aus Erneuerbaren Energien sowie die im Vergleich zu Gas weiter gesunkenen Kohlepreise und die geringeren Emissionszertifikatepreise zu nennen.

Energiepolitisches Umfeld 2013 – Leitlinien und Entwicklungen

I. Entwicklungen auf nationaler Ebene

Energiewirtschaftlich war auch im Jahr 2013 das Maßnahmenpaket „Energiewende“ erweitert um die daraus resultierenden Herausforderungen für die gesamte Wertschöpfungskette bestimmend. Die Gestaltung drängender Fragen verschob sich jedoch mit dem Heranrücken der Wahlen zum Deutschen Bundestag im September 2013 zusehends. Lediglich unaufschiebbare Probleme wurden angegangen und oft losgelöst von einem Gesamtkonzept regulierungsnah adressiert. Neben dem offensichtlichen Mangel an einer umfassenden Strategie wurde zunehmend auch die fehlende marktwirtschaftliche Ausrichtung der Energiewende kritisiert, so z.B. in einem Sondergutachten der Monopolkommission.

Reservekraftwerksverordnung (ResKV)

Aufgrund der Besorgnis der Bundesregierung die Versorgungssicherheit flächendeckend und vollumfänglich gewährleisten zu können, beschloss das Bundeskabinett im Juni 2013 die Einführung einer Reservekraftwerksverordnung (ResKV). Diese Verordnung ist als Übergangslösung bis Ende 2017 vorgesehen und soll nicht eine anzuschließende Diskussion über ein umfassendes Energiemarktdesign präjudizieren. Durch diese werden Kraftwerksbetreiber verpflichtet, geplante Stilllegungen bei der Bundesnetzagentur (BNetzA) anzumelden. Sollte die BNetzA das Kraftwerk als systemrelevant für die Versorgungssicherheit einstufen, wird die Stilllegung verweigert. Die Kraftwerke werden in eine Netzreserve übernommen und dürfen nicht mehr am Großhandelsmarkt teilnehmen. Im Bedarfsfall können die Übertragungsnetzbetreiber die Reserve aktivieren.

Strompreisdebatte

Die finanziellen Auswirkungen der Energiewende, prominent hervorgehoben durch den exzessiven Anstieg der EEG-Umlage, rückten 2013 einmal mehr in den Fokus der Öffentlichkeit und setzten eine breite Debatte in den Medien in Gang. So stieg die EEG-Umlage 2013 von 5,28 Cent/KWh auf 6,24 Cent/KWh. Auch EU-Energiekommissar Günther Oettinger kritisierte im November 2013 die hohen Strompreise in Deutschland. Vermehrt gerieten dabei auch die Ausnahmeregelungen für die stromintensiven Industrien in die Kritik.

Koalitionsvertrag der 18. Legislatur zwischen CDU, CSU, SPD: „Deutschlands Zukunft gestalten“

Der Kostenfrage des EEG wurde deswegen auch im Koalitionsvertrag Rechnung getragen. Der Zubau Erneuerbarer Energien soll so zukünftig innerhalb eines Ausbaukorridors erfolgen, um die Energiewende und ihre Kosten besser steuern zu können. Im Einzelnen sieht der Koalitionsvertrag vor, kurzfristig Überforderungen abzubauen. Ab 2018 soll die Förderhöhe für Erneuerbare Energien über Ausschreibungen ermittelt werden – sofern das für 2016 geplante Pilotprojekt mit Freiflächenphotovoltaiktechnik erfolgreich verläuft. Die grundlegende Ausgestaltung der EEG-Anpassung wurde jedoch vorerst auf die folgende Legislaturperiode verschoben. Aus unserer Sicht sollte das Reformtempo diesbezüglich dringend erhöht werden.

Im Besonderen die Förderung der Offshore-Windenergie erfährt durch den Koalitionsvertrag eine deutliche Kürzung: so ist bis 2020 statt der Förderung von 10.000 MW nur mehr ein Ausbau um 6.500 MW vorgesehen. Damit wird die Zahl neuer Windparks in Nord- und Ostsee bis 2030 entgegen der ursprünglichen Planungen fast halbiert. Trotzdem wurde das Stauchungsmodell, bei der Offshorewindenergie derzeit eine Anfangsvergütung von 19 Cent/KWh gezahlt wird, bis 2019 beibehalten.

Ferner weist der Koalitionsvertrag in Richtung einer verbesserten Marktintegration Erneuerbarer Energien. So ist für Neuanlagen eine verpflichtende Direktvermarktung vorgesehen. Zusätzlich gewinnt auch das Thema Netzstabilität an Bedeutung. So sollen vermehrt Anreize dafür

geschaffen werden, dass die Netzsituation bei der Standortwahl für Neuanlagen besser berücksichtigt wird. Weiterhin sollen große Erzeuger von Erneuerbarem Strom dazu verpflichtet werden einen Grundlastanteil ihrer maximalen Einspeisung zu garantieren, quasi als virtuelle Grundlast. Dabei ist noch unklar, wie diese Verpflichtung mit einem Kapazitätsmechanismus zu einem kohärenten Strommarktdesign verknüpft werden soll.

Zu begrüßen ist, dass dem Potenzial der Energieeffizienz als zweiter Säule der Energiewende im Koalitionsvertrag Rechnung getragen wurde. So soll 2014 bereits ein Nationaler Aktionsplan Energieeffizienz erarbeitet werden und mit einem globalen Ansatz alle Akteure eingebunden werden. Unklar bleibt jedoch weiterhin, wie die Umsetzung der EU-Energieeffizienzrichtlinie nun im Detail erfolgen soll.

Positiv hervorzuheben, dass der Koalitionsvertrag die zeitnahe Refinanzierung von Investitionen bei der Modernisierung der Verteilnetze vorsieht.

Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkung

Ebenfalls im noch im Juni und buchstäblich in den letzten Minuten der 16. Wahlperiode des Deutschen Bundestags konnte endlich - nachdem mehrere Zusammenkünfte im Vermittlungsausschuss zwischen Bundestag und Bundesrat notwendig geworden waren - die achte Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB-Novelle) in Kraft treten. Darin wurde die vorab diskutierte Ausnahmeregelung der Wasserversorgung erneut bekräftigt: die Kontrolle der öffentlich-rechtlichen Wasserwirtschaft erfolgt weiterhin durch das Verwaltungsrecht.

II. Energiepolitik auf europäischer Ebene

Grünbuch Energie- und Klimapolitik bis 2030

Im März 2013 veröffentlichte die Kommission in der Fortführung der 20-20-20 – Ziele das Grünbuch „Ein Rahmen für die Energie – und Klimapolitik bis 2030 und stieß damit die Diskussion um die Ausgestaltung des Dreiecks Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit neu an. Als eines der wichtigsten Themen für den Konsultationsprozess nennt die Kommission die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen. Damit trägt sie der Sorge Rechnung, dass durch die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise in Europa und dabei v.a. die steigenden Strompreise das magische Dreieck mehr und mehr in eine Schiefelage gerät.

Beihilfeverfahren gegen das deutsche EEG

Kritik am Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) kam von der Europäischen Kommission, die nach einer Vorprüfung ein Beihilfeverfahren gegen die Bundesrepublik eröffnete. Wettbewerbskommissar Almunia sieht hinreichende Anhaltspunkte dafür, dass das EEG, entgegen der bislang von der Bundesregierung vertretenen Auffassung der Bundesregierung, eine Beihilfe darstellt. Diese ist vermutlich zwar nicht unzulässig, hätte jedoch bei der EU notifiziert werden müssen. Darüber hinaus stehen die besonderen Ausgleichsregelungen, die zur Entlastung der energieintensiven Industrien im EEG verankert wurden, als unzulässige Beihilfe in der Diskussion.

Emissionshandel

Um den Markt für Europäische Emissionszertifikate (EUAs) zu stützen, haben die Europäischen Institutionen Kommission, Parlament und Rat in einem Trilogverfahren beschlossen, einmalig 900 Mio. Zertifikate zurückzuhalten und zu einem späteren Zeitpunkt, in der 3. Handelsperiode bis 2020 zu verauktionieren (back-loading).

Geschäftsverlauf

Der Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von 53,6 Mio. € fiel gegenüber dem Wirtschaftsplan um 1,1 Mio. € besser aus. Bezogen auf die Sparten teilen sich die Abweichungen folgendermaßen auf:

	Ergebnis zu Wirtschaftsplan (in Mio. €)
Strom/Wärme	-5,3
Gas	-0,1
Wasser	2,3
Energiedienstleistungen	1,5
Stadtentwässerung	2,7

Energiecommodities

Geschäftskunden

Der Wettbewerb im Kernmarkt Wuppertal und dem Umland verstärkt sich weiterhin. Es ist klar zu erkennen, dass der bisherige von den Kunden zugesprochene „Wuppertal-Bonus“ sinkt und sich die Wechselbereitschaft deutlich erhöht.

Eine Kompensation der wettbewerbsinduzierten Verluste im Kernmarkt erfolgt durch die Abschlüsse im bundesweiten Vertrieb. Neben dem norddeutschen Markt wurden insbesondere in Süddeutschland namhafte Kunden und Absatzmengen gewonnen.

Neu ist die Lieferantenbewertung und damit verbundene Service-Level-Agreement nach Industriestandards durch die Kunden. Als weiteres Dienstleistungstool wurde in 2013 die Entwicklung eines Kundenport via Extranet initiiert, mit dem der Kunde einen Überblick über seine vertragliche Situation erhält.

Absatzseitige Strommarktentwicklung: Im Kerngebiet Wuppertal wurden die Planmengen (Abweichung plus 0,5%) nahezu erreicht. Im bundesweiten Vertrieb besteht eine Abweichung von – 2,5%. In Summe wurde eine Menge von 2.060 GWh abgesetzt. Mit einem Anteil von 74% festigt sich der bundesweite Markt weiterhin.

Absatzseitige Gasmarktentwicklung: Gegenüber der Planung hat sich, insbesondere witterungsbedingt in Wuppertal die Absatzmenge um 11,7% und im bundesweiten Absatzmarkt um 9,3% erhöht. In Summe wurden 1.246 GWh (davon 328 GWh bundesweit) abgesetzt.

Privatkunden und Kleingewerbe

Auch im Geschäftsjahr 2013 bestand bei den Privat und Gewerbekunden eine hohe Aufmerksamkeit für ihre Energieversorgungsverträge für Strom und Gas. Zurückzuführen ist dies vor allem auf das Maßnahmenpaket „Energiewende“, welches das Thema Energieversorgung in der breiten Öffentlichkeit in der Diskussion hält. Darüber hinaus waren auch verschiedene energiewirtschaftliche Aspekte Bestandteil des Bundestagswahlkampfes.

Zu erkennen war dies vor allem bei der Diskussion um den hohen Anstieg der Endkundenstrompreise, der vor allem durch den Zuwachs der EEG- Umlage von 5,28 ct/kWh auf 6,24 ct/kWh und die Einführung der neuen Umlage für abschaltbare Lasten verursacht wurde. Die Preisentwicklungen wurden, wie in den Jahren davor, immer medial begleitet. Parallel dazu nahm der Wettbewerb durch Discounter und Billigmarken großer Anbieter zum Teil auch mit unlauteren Mittel, z.B. durch Haustürgeschäfte, weiter zu. Festzustellen ist jedoch, dass durch

verschiedene Insolvenzen von Billiganbieter, insbesondere Haushaltskunden die Verlässlichkeit von etablierten Anbietern wieder mehr schätzen. So sind bei der Energie & Wasser AG kaum Kundenabwanderungen zu beobachten.

Im **Strom- und Gasbereich** mussten aufgrund eines BGH-Urteils vom 31.07.2013 die Norm-Sonderverträge mittels einer Änderungskündigung angepasst werden, um neue AGB-Klauseln wirksam einbeziehen zu können. In diesen Klauseln werden dem Transparenzgedanken folgend neben dem Energiepreis in den Norm Sonderverträgen alle weiteren Preisbestandteile die aus Steuern, staatlichen Umlagen und Netznutzungsentgelte separat ausgewiesen.

Die WSW Energie & Wasser AG verfolgt das Ziel Kunden langfristig zu binden und ggf. zurückzugewinnen. Dazu werden verschiedenen Maßnahmen, wie Kampagnen und gezielte Kundenansprachen genutzt, die durch eine Kundensegmentierung unterstützt wird. Im Heimatgebiet verlorene Absatzmengen werden durch zusätzliche Absatzmengen, insbesondere in NRW und der Bundesrepublik zu kompensieren versucht.

Energiebeschaffungs-/Portfoliomanagement

Aufgrund der Zunahme des Wettbewerbs im Endkundenmarkt tritt die interne Dienstleistung Energiebeschaffung und das Portfoliomanagement als Erfolgsfaktor für die Geschäftsfelder Vertrieb und Energiedienstleistung immer weiter in den Fokus.

In 2013 wurden die Beschaffungsoptionen durch den Abschluss einer Vielzahl neuer Rahmenverträge mit Handelspartnern sowie der Implementierung eines Brokerzugangs (ICAP) erweitert. Die Möglichkeiten des börslichen Handels wurden durch eine Erweiterung der durch WSW an der EEX handelbaren Produkte ergänzt.

Eine weitere Verbesserung erfolgte im Rahmen der Produktentwicklung durch die Einführung von spartenbezogenen Produkthandbüchern. Hierbei werden Kundenanforderungen, notwendige - z. B. durch geänderte rechtliche Einflüsse - Veränderungen als auch die Möglichkeiten des Portfoliomanagement/Energiehandel abteilungsübergreifend berücksichtigt. Ziel ist es, neben der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Synergien durch Produktgleichheit zu erreichen.

Durch diese Maßnahmen wurde die Fähigkeit der energiewirtschaftlichen Optimierung mit Handelsinstrumenten erhöht.

Aufgrund erweiterter Anforderungen der Netzbetreiber wurden Prozesse implementiert, um einen Strom-Sporthandel mit ¼ h - Produkten in Zusammenarbeit mit einem Handelspartner durchzuführen.

Energiedienstleistungen

Der Energiemarkt unterliegt aufgrund des Maßnahmenpaketes „Energiewende“ einem grundlegenden Wandel. Durch den Atomausstieg und den massiven und schnellen Ausbau der Erneuerbaren Energien erhöht sich die Volatilität der Stromproduktion auf der einen Seite, aufgrund des Wälzungsmechanismus im Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) steigen die Endkundenpreise für elektrische Energie auf der anderen Seite.

Für die WSW Energie & Wasser AG ergibt sich dadurch die Möglichkeit der Weiterentwicklung des Geschäftsfeldes Energiedienstleistungen, indem Lösungen zur Hebung neuer Wertschöpfungspotentiale angeboten werden. Der Schlüssel zum Erfolg ist die Steigerung des Kundennutzens durch die Verknüpfung von energiewirtschaftlicher Marktexpertise, der Kenntnis der Bedürfnisse und Prozesse des Kunden sowie der Umsetzungskompetenz für die identifizierten Maßnahmen.

Energieeffizienz

Die Wertschöpfung in diesem Segment entsteht durch Hebung von Kostensenkungspotenzialen bei der Steigerung von Energieeffizienz. Insbesondere vor dem Hintergrund steigender Energiekosten (durch Einführung neuer sowie die drastische Erhöhung bestehender Umlagen) kommt der Effizienzsteigerung bei der Energieanwendung von Industrie und Gewerbe mittlerweile faktisch die größte Bedeutung zu.

Zugleich ist festzustellen, dass in vielen Unternehmen das Thema Energieeffizienz bis vor kurzem gar keine oder eine nur geringe Rolle spielte. Das hatte zur Folge, dass Anlagen häufig entweder zu alt und/oder nicht bedarfsgerecht betrieben wurden. Das Ergebnis sind entsprechend hohe Kosten.

Mit Effizienzsteigerungen lassen sich daher für Unternehmen Kosteneinsparpotenziale realisieren, die bei objektiver Betrachtung und für sich genommen durch keine anderen Maßnahmen zu erreichen sind. Die Wirksamkeit und ggf. Amortisation von Maßnahmen bringen vielfach Kosteneinsparungen, die um ein vielfaches höher sind als beispielsweise eine Kostensenkung durch die Reduktion des Energiepreises.

Dieser auf die ökonomische Seite wirkende Effekt erzeugt in den Unternehmen eine wesentlich größere Sensibilität, als es ökologische und marketingseitige Aspekte bisher getan haben.

Ein anderer Grund ist darin zu sehen, dass Energieverbraucher mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen einen hohen Anreiz haben, einen Beitrag zu den nationalen Umweltzielen zu erreichen, indem Steuerprivilegien und Härtefallregelungen ab sofort nur noch dann in Anspruch genommen werden können, wenn seitens der Unternehmen nachgewiesen werden kann, dass entsprechende Effizienzmaßnahmen durchgeführt wurden und/oder ein Energiemanagementsystem im Unternehmen implementiert ist.

Vor diesem Hintergrund besteht bei den Betrieben ein zunehmendes Interesse, aber auch ein wachsender Bedarf, sich mit dem Thema Energieeffizienz zu befassen.

Für die Differenzierung gegenüber Wettbewerbern, aber auch zur Vermittlung von Fachkompetenz und zur vollumfassenden Kundenbetreuung ist diese Positionierung ein wichtiges und regelmäßiges Element in den Kontakten zu Kunden und Interessenten. Durch die Vernetzung der Vertriebskanäle können alle Vertriebseinheiten der WSW mit diesen Themengebieten Chancen aus den gesetzlichen Regelungen erschließen und die Kundenbindung kann gestärkt werden.

Weitere Impulse sind in 2014 durch die anstehende Umsetzung der am 25.10.2012 in Kraft getretenen EU-Richtlinie zur Energieeffizienz in nationales Recht zu erwarten.

Smart Market

Aufgrund der zunehmend volatilen Einspeisung durch Erneuerbare Energien, entstehen Wertschöpfungspotenziale durch die Fähigkeit das Energieversorgungssystem zu flexibilisieren. Verschiedene Marktmechanismen vergüten diese Bereitstellung von Flexibilität. In Zukunft wird das Produktsegment unter dem Stichwort Smart Market immer stärker an Gewicht gewinnen.

Die Minutenreserve ist geeignet für alle Energieerzeugungsanlagen und auch Verbraucher, die kurzfristig ihre Anlagenleistung beeinflussen können. An den Energiemärkten sind für diese Flexibilitäten, also die Reduktion oder Erhöhung von Anlagenleistungen teilweise erhebliche Boni zu erzielen. Durch die Möglichkeit einer Poolbildung durch das Energieversorgungsunternehmen können auch kleinere Anlagen von dieser Möglichkeit profitieren.

Beim Lastmanagement strebt die Synchronisierung des Verbrauchsverhaltens mit den kurzfristigen Schwankungen an den Energiemärkten an. Unternehmen die Ihre Prozesse sehr gut kennen, können ihren Verbrauch zeitnah an die günstigsten Einkaufszeitpunkte, auch innerhalb eines Tages knüpfen. Voraussetzung hierfür, ist ein intelligentes Fahrplanmanagement und die differenzierte Analyse der energieintensiven Prozesse gemeinsam mit dem Energieversorgungsunternehmen.

Erzeugung und Fernwärme

Die Entwicklungen sind vor allem durch den deutlichen Verfall der Strompreise am Großhandelsmarkt in Folge des starken Zubaus der Erneuerbaren Energien geprägt. Da dies mit einem Sinken der Brennstoffpreise für Kohle, nicht jedoch für Gas einherging, verschlechterte sich vor allem die Rohmarge für das gasbefeuerte Heizkraftwerk Barmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass bei einer Anpassung der Netzentgeltssystematik die vermiedenen Netznutzungsentgelte reduziert werden.

Den Preisrisiken der durch WSW Energie & Wasser AG betriebenen Erzeugungsanlagen und Kraftwerksbeteiligungen sowohl auf der Erzeugungs- als auch auf der Absatzseite sowie technischen Herausforderungen, wurde durch eine angemessene Vorsorge im Jahresabschluss Rechnung getragen.

Fernwärme

Durch eine optimierte Fahrweise beider Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (KWK) deckte das kohlebefeuerte Heizkraftwerk Elberfeld weitgehend den Fernwärmebedarf. Die Stromerzeugung war hingegen häufig nicht profitabel und wurde auf das erforderliche Mindestmaß zurückgefahren. Teilweise wurde Fernwärme auch nicht in KWK erzeugt und ganz auf Stromproduktion verzichtet.

Im Fernwärme-Vertrieb wurde in 2013 die Tarifstruktur mit Einführung eines Leistungspreises und eines CO₂-Preiselementes angepasst. Dies geschah grundsätzlich erlösneutral, da Preis-erhöhungsspielräume im Wettbewerb mit anderen Energieträgern nicht gegeben waren.

Das aufgrund des wirtschaftlichen Drucks im Jahr 2012 begonnene Projekt zur strategischen Neuausrichtung des Geschäftsfeldes Fernwärme wurde in 2013 mit der Benennung von strategischen Optionen abgeschlossen. Als wesentliche Ursachen für die unbefriedigende Situation wurden die Energiewende (vermittelt über die sinkenden Großhandelspreise) und die Strukturprobleme der Fernwärme-Versorgung im Tal (in Konsequenz der Ausrichtung auf eine ehemals industriell geprägte Kundschaft) herausgearbeitet. Über den Bau einer Dampfleitung zur Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG) wird sich WSW die Option zu eröffnen, von der AWG Fernwärme beziehen und damit die Fernwärmeversorgung in seiner Gesamtheit zu optimieren. Die Summe der Maßnahmen ermöglicht es in den untersuchten Szenarien, die Wirtschaftlichkeit wieder herstellen zu können.

Konventionelle Erzeugung

Im konventionellen Erzeugungsbereich ist in Bezug auf das Kraftwerk Wilhelmshaven von einer Betriebsnahme Mitte 2014 auszugehen. Durch die geringe Verzögerungen ergeben sich durch die weitere Verschiebung keine direkten Auswirkungen auf das Ergebnis 2013. Durch die Marktpreisentwicklung wurde eine Erhöhung der Drohverlustrückstellung notwendig. Aufgrund zunehmender Ankündigungen von Kraftwerksstilllegungen sowie der Wirkung der Reservekraftwerksverordnung, die Kraftwerke in der Netzreserve verbietet am Großhandelsmarkt tätig zu werden, ist mittelfristig von einer Angebotsverknappung auszugehen.

Erneuerbare Energien

Die Aktivitäten im Bereich der Erneuerbaren Energien wurden in 2013 deutlich weiter intensiviert und entsprechende Strukturen zielgerichtet neu geschaffen und ausgebaut. Nach der Übernahme des Windparks in Helmstadt in 2012 als Turnkey-Projekt werden nun -wegen der größeren Wertschöpfungstiefe und höherer realisierbarer Renditen- insbesondere Greenfield-Projekte in den Fokus der Aktivitäten gerückt.

Dazu ist die Kooperation mit dem strategischen Partner GDF SUEZ Energie Deutschland AG und der GASAG Berliner Gaswerke AG in 2013 institutionalisiert worden. Dies geschah durch Gründung der Tevaro GmbH/Berlin, an der die drei Partner mit jeweils 33,3 % beteiligt sind.

WSW Energie & Wasser AG

Ziel ist es, bis zum Jahr 2016 Windparks im Gesamtumfang von etwa 150 MW installierter Leistung zu entwickeln und zu realisieren.

Wasserversorgung/Stadtentwässerung

Mit einem Schreiben vom 26.07.2012 hat das Bundeskartellamt ein kartellrechtliches Missbrauchsverfahren gegen die WSW Energie & Wasser AG wegen des Verdachts missbräuchlich überhöhter Trinkwasserpreise eröffnet. Das Bundeskartellamt vermutet, dass die Wuppertaler Wasserpreise im Vergleich zu anderen Städten mit mehr als 200.000 Einwohnern zu hoch liegen könnten. Zugleich hat das Bundeskartellamt darauf hingewiesen, dass das Verfahren ergebnisoffen geführt wird. Denn nach Auffassung des Bundeskartellamtes kann sich die WSW Energie & Wasser AG auf zahlreiche Rechtfertigungsgründe berufen, deren konkrete Auswirkungen auf den Wasserpreis erst bei einer genauen Untersuchung beurteilt werden können. Das Verfahren ist bisher noch nicht abgeschlossen. WSW arbeitet mit dem Bundeskartellamt konstruktiv zusammen.

Am 18.02.2013 hat der Rat der Stadt Wuppertal beschlossen die Aufgaben der Wasserversorgung und der Stadtentwässerung zusammen zu führen und zum 01.05.2013 einem Eigenbetrieb zu übertragen, um vor dem Hintergrund der neuen Europäischen Dienstleistungskonzessionsrichtlinie die hohen Ansprüche an Sicherheit und Qualität nachhaltig zu gewährleisten, die Daseinsvorsorge in kommunaler Regie zu sichern sowie Synergien zu nutzen. Die WSW Energie & Wasser AG verpachtet dazu die Wasserversorgungsinfrastruktur und übernimmt die Betriebsführung. Dazu wurde ein langfristiger Betriebsführungsvertrag abgeschlossen. Die Vergütung innerhalb des Betriebsführungsvertrages ist durch das kommunale Gebührenrecht bestimmt. Eine Änderung der Vergütungshöhe ist grds. möglich. Die Wasserproduktion nimmt die WSW Energie & Wasser AG weiterhin war.

Das Ergebnis im Bereich der Stadtentwässerung stellt sich gegenüber dem Planwert positiver dar. Wesentlicher Grund hierfür sind geringere Zinsaufwendungen und höhere Erträge für Baumaßnahmen am städtischen Anlagevermögen.

Restrukturierung

Das Marktumfeld hat sich in den letzten Jahren zunehmend ungünstig für Energieversorgungsunternehmen entwickelt. Vor allem zu nennen ist dabei der Druck auf die Erzeugungsmargen durch den massiven Zubau von Erneuerbaren Energien sowie der weiter zunehmende Druck auf die Vertriebsmargen durch den zunehmenden Wettbewerb. Vor diesem Hintergrund bestehen Risiken zur Erreichung der vorgelegten Ergebnisprognose 2014 – 2020 in der WSW Energie & Wasser AG. Die bereits ergriffenen Maßnahmen reichen zur Kompensation solcher Risiken nicht mehr aus.

Vor diesem hat der Aufsichtsrat der WSW Energie und Wasser AG beschlossen, zum Erhalt der langfristigen Wirtschaftlichkeit der WSW-Unternehmensgruppe, zusätzlich zur vorgelegten Planung langfristig und nachhaltig Maßnahmen mit einer Ergebnisverbesserung von mindestens 4 Mio. € p.a. ab 2015 zu erarbeiten und umzusetzen. Bereits in die Wirtschaftsplanung 2015 sollen diese Maßnahmen eingeplant werden. Die Erarbeitung dieser Maßnahmen wird im Rahmen eines konzernweiten Programms zur Ergebnisverbesserung zentral in der Unternehmensgruppe begleitet und zusammengeführt.

Einschätzung zum Geschäftsverlauf

WSW Energie & Wasser AG

Aus Sicht des Vorstandes wird die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft positiv bewertet.

Investitionen

Im Geschäftsjahr 2013 wurden Investitionen von 32.335 Tsd. € in Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände getätigt. Auf die Anschaffungen entfielen Investitionszuschüsse von insgesamt 2.367 Tsd. €.

Wesentliche Investitionen in 2013 betrafen die Stadtentwässerung mit 8.940 Tsd. € sowie Investitionen in die Versorgungsnetze (Strom, Gas, Wasser und Fernwärme) einschl. Hausanschlüsse mit 16.137 Tsd. €. In die Erneuerung der Schaltanlage UW Möbeck wurden 2.119 Tsd. € investiert.

Des Weiteren wurden 1.035 Tsd. € in neue Energiedienstleistungen investiert.

Forschung, Entwicklung und Umwelt

Die WSW Energie & Wasser AG erhielt am 5. Dezember das TÜV-Zertifikat nach DIN EN ISO 50001 für ihr Energiemanagementsystem. Durch das Zertifikat wird bestätigt, dass die WSW Energie & Wasser AG ein Energiemanagementsystem gemäß der gültigen deutschen und europäischen Norm unterhalten, durch welches sie Energieeinsparpotenziale in ihren Betriebsabläufen besser erkennen können. Bei der Umsetzung wurde auf Know-how aus dem eigenen Hause zurückgegriffen.

Mitarbeiter

Zum Stichtag 31.12.2013 waren in der WSW Energie & Wasser AG 961 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

In der WSW Energie & Wasser AG gilt der Tarifvertrag für die Versorgungssparte (TV-V). Der TV-V hat eine Laufzeit bis zum 28.02.2014.

Vermögenslage

Das Gesamtvermögen ist im Berichtsjahr deutlich um 109.602 Tsd. € auf 1.042.386 Tsd. € gestiegen. Die Aktiva gliedern sich mit 817.013 Tsd. € (78,4 %) in Anlagevermögen (i. Vj. 782.956 Tsd. €; 83,9 %), sowie mit 225.373 Tsd. € (21,6 %) in Umlaufvermögen einschließlich der Rechnungsabgrenzungsposten (i. Vj. 149.828 Tsd. €; 16,1 %).

Die Entwicklung des Anlagevermögens betrifft einerseits die Sachanlagen, die gegenüber dem Vorjahr um 7.656 Tsd. € auf 551.662 Tsd. € gestiegen sind. Dies resultiert insbesondere aus Investitionen in das Leitungs- und Kanalnetz.

Die Sachanlagenquote beträgt 52,9 % (i. Vj. 58,3 %).

Dominiert wurde der Anstieg des Anlagevermögens jedoch auch im Berichtsjahr wieder durch das Finanzanlagevermögen. Hier erhöhte sich der Beteiligungsbuchwert der GDF SUEZ Kraftwerk Wilhelmshaven GmbH & Co. KG im Umfang der Zahlungen gemäß dem Baufortschritt der Kraftwerksanlage. Insgesamt erhöhte sich das Finanzanlagevermögen um 26.282 Tsd. € auf 263.934 Tsd. €.

WSW Energie & Wasser AG

Das Gesamtkapital des Berichtsjahres setzt sich wie folgt zusammen: 34,3 % (i. Vj. 38,4 %) wirtschaftliches Eigenkapital (inkl. anteilige Sonderposten und Baukostenzuschüsse), 28,8 % mittel- und langfristiges Fremdkapital (i. Vj. 28,5 %), sowie 36,9 % (i. Vj. 33,1 %) kurzfristiges Fremdkapital.

Die Rückstellungen betragen insgesamt 118.416 Tsd. € (i. Vj. 100.865 Tsd. €) und betreffen mit 19.438 Tsd. € Rückstellungen für Pensionen, mit 348 Tsd. € Steuerrückstellungen und mit 98.629 Tsd. € sonstige Rückstellungen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Geschäftsjahr von 295.555 Tsd. € auf 422.506 Tsd. € gestiegen. Davon entfallen 277.825 Tsd. € auf mittel- und langfristige und 144.681 Tsd. € auf kurzfristige Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sanken um 27.909 Tsd. € auf 75.954 Tsd. €.

Finanzlage

Die Gesellschaft ist eingebunden in das Treasury-Management und in das cash-pooling der WSW-Unternehmensgruppe. Ziel des Treasury-Managements ist es, die jederzeitige Liquidität der operativen Geschäftstätigkeit zu sichern, die Finanzierungskosten so gering wie möglich zu halten und das Risiko von Zinsänderungen zu begrenzen.

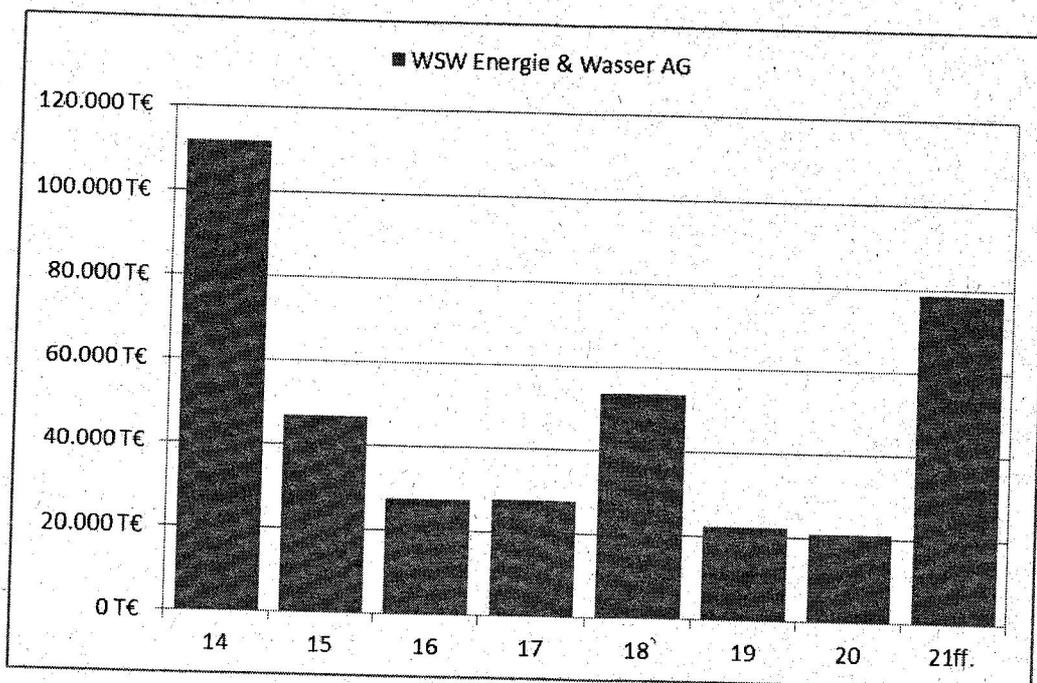
Im Rahmen des cash-poolings werden kurzfristige Zahlungsüberschüsse innerhalb der Unternehmen der WSW-Unternehmensgruppe bei der WSW Energie & Wasser AG angelegt, für kurzfristige finanzielle Verpflichtungen werden liquide Mittel bei der WSW Energie & Wasser AG aufgenommen.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden neuen Kredite in Höhe von 122,7 Mio. € aufgenommen und 25,1 Mio. € getilgt. In der Darlehensaufnahme sind 105,0 Mio. € kurzfristige Darlehen enthalten, die durch geplante Liquiditätszuflüsse innerhalb der WSW-Unternehmensgruppe im Geschäftsjahr 2014 in großen Teilen zurückgeführt werden sollen.

Für die im Zusammenhang mit der Investition in das Steinkohlekraftwerk in Wilhelmshaven aufgenommenen Darlehen sind Finanzkennzahlen einzuhalten. Bei Verstößen gegen diese Kennzahlen besteht für die Darlehensgeber die Möglichkeit einer Kündigung der Verträge und der Rückforderung der Darlehen.

Die Mittelabflüsse für Investitionen, inkl. Kaufpreiszahlungen, für den Kraftwerksanteil belaufen sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 212,1 Mio. €, davon entfallen 25,7 Mio. € auf das Jahr 2013.

Das Tilgungsprofil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellt sich wie folgt dar:



In Tsd. €;

Über die Liquiditätssituation und die finanzielle Entwicklung gibt ferner folgende Kapitalflussrechnung Auskunft:

	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
Cashflow aus der		
- laufenden Geschäftstätigkeit	-32.801	79.715
- Investitionstätigkeit	-55.950	-66.525
- Finanzierungstätigkeit	78.547	-3.288
Veränderung des Finanzmittelfonds	-10.204	9.902
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	13.828	3.926
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	3.624	13.828

Erforderliche Liquidität stand im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit zur Verfügung.

Ertragslage

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der WSW Energie & Wasser AG ist im Berichtsjahr um 7,4 Mio. € auf 64,684 Mio. € gestiegen. Die Umsatzrentabilität (Umsatzrentabilität aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit zu Umsatzerlösen) hat sich gegenüber dem Vorjahr von 7,5 % auf 7,4 % vermindert. Während sich die Abwassersparte um ca. 0,1 Mio. € verschlechtert hat, weisen alle anderen Sparten eine Verbesserung auf

Die Entwicklung im Bereich Strom/Wärme hat sich trotz steigender Risiken im Bereich Strom- und Fernwärmeerzeugung gegenüber dem Vorjahr um 98,8 Mio. € verbessert. Ebenso konnte in der Gassparte - insbesondere auf Grund von Bezugsoptimierungen gegenüber dem Vorjahr -

WSW Energie & Wasser AG

ein um 23,5 Mio. € verbessertes Ergebnis erzielt werden. Die Wassersparte verbesserte sich um 0,56 Mio. €.

Das Betriebsergebnis der WSW Energie & Wasser AG unter Berücksichtigung neutraler Effekte sank gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mio. €. Diese Tatsache ist dem schlechteren Rohergebnis geschuldet.

Das Finanzergebnis (ohne Erträge aus Beteiligungen, Gewinnabführungen sowie Verlustübernahmen) verschlechterte sich gegenüber 2012 um 0,1 Mio. €. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren einerseits niedrigere Zinserträge auf Grund eines geringeren Finanzbedarfs im konzerninternen Finanzausgleich, als auch auf der anderen Seite steigende Zinsaufwendungen für das Kraftwerk Wilhelmshaven.

Das Beteiligungsergebnis (Erträge aus Beteiligungen, Gewinnabführungen sowie Verlustübernahmen) weist gegenüber dem Vorjahr ein um 6,8 Mio. € verbessertes Ergebnis auf. Ursache dafür sind geringere Aufwendungen aus der Verlustübernahme der WSW Netz GmbH 0,2 Mio. € (Vj: 7,2 Mio. €).

Das Jahresergebnis vor Steuern hat sich um 7.411 Tsd. € auf 64.683 Tsd. € erhöht. Insgesamt erwirtschaftete die WSW Energie & Wasser AG ein Ergebnis vor Gewinnabführung von 53.565 Tsd. €. Das Planergebnis für das Geschäftsjahr 2013 von 52.500 Tsd. € konnte übertroffen werden.

Angaben nach § 6b Abs. 7 S. 4 EnWG

Die WSW Energie & Wasser AG unterliegt als Energieversorgungsunternehmen den Vorschriften des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG). Mit dem *Gesetz zur Neuregelung energiewirtschaftlicher Vorschriften* (BGBl. I vom 3. August 2011, S. 1554) wurde das EnWG geändert. § 6b EnWG (§ 10 EnWG a.F.) enthält besondere Vorschriften zur Buchführung und Rechnungslegung von Energieversorgungsunternehmen. Nach § 6b Abs. 7 S. 4 EnWG werden von der WSW Energie & Wasser AG folgende Tätigkeiten gemäß § 6b Abs. 3 EnWG ausgeübt:

Der Bereich *Strom- und Gasverpächter* umfasst die Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Verpachtung des im Eigentum der WSW Energie & Wasser AG befindlichen Strom- und Gasnetzes an die WSW Netz GmbH.

In den *sonstigen Aktivitäten Strom* sind die Tätigkeiten der Stromerzeugung in Kraftwerken, die Strombeschaffung von Dritten sowie die Vertriebsaktivitäten der Stromversorgung abgebildet. Die *sonstigen Aktivitäten Gas* umfassen insbesondere die Beschaffungs- und Vertriebsaktivitäten der Gasversorgung.

Die *sonstigen Tätigkeiten außerhalb der Strom- und Gasversorgung* umfassen alle Tätigkeiten der Wasser- und Fernwärmeversorgung, insbesondere Wassergewinnung, -verteilung und -vertrieb, sowie die Erzeugung von Frischwärme in Heizwerken, den Bezug von Fernwärme aus Heizkraftwerken sowie von Dritten, den Betrieb von Fernwärmeverteilnetzen und den Vertrieb von Fernwärme.

Risikomanagement

Neben Chancen, die sich aus den fortlaufenden Änderungen der Rahmenbedingungen für das unternehmerische Wirtschaften ergeben, existieren immer auch Risiken. Diese können zum Beispiel aus einem gesetzgeberischen/regulatorischen oder marktlichen Wandel des Umfelds resultieren. Zu nennen sind dabei insbesondere Preis- und Mengenrisiken, operative Risiken und finanzwirtschaftliche Risiken. Mit einem angemessenen Risikomanagementsystem können Risiken transparent gemacht, bewertet und minimiert werden. Ziel dabei ist es, das Risikoportfolio optimal auszusteuern.

Entsprechend den zentralen Vorgaben des WSW-Konzerns wurde ein gesonderter Risikobericht für die WSW Energie & Wasser AG erstellt. Er basiert auf einer aktualisierten Abfrage der Risiken in den einzelnen Unternehmensbereichen und beinhaltet sowohl die direkten als auch die dem Gesamtkonzern zurechenbaren Risiken für die WSW Energie & Wasser AG.

Im Segment Energie- und Wasserversorgung bestehen neben den globalen Risiken, insbesondere regulatorische Risiken im Bereich der Netzentgeltanerkennung bei der Genehmigung kostendeckender Entgelte. Daneben bestehen Risiken aus Langzeitstillstand von Kraftwerken, aus negativen Entwicklungen der Rohmargen in der Erzeugung und aus der weiteren Verstärkung des Wettbewerbs im Vertriebsbereich.

Es sind derzeit keine Risiken erkennbar, die unter Berücksichtigung der Gegensteuerungsmaßnahmen, den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten. Solche Risiken sind auch vom heutigen Standpunkt aus nicht für die Zukunft ersichtlich.

Zur Absicherung gegen Zins- und Preisrisiken werden Saldierungsbereiche gebildet und oder Finanzinstrumente abgeschlossen. Nähere Erläuterungen hierzu erfolgen im Anhang.

Prognosebericht

Im Rahmen der derzeitigen gesamtwirtschaftlichen Lage wird mittelfristig mit einem weiteren leicht rückläufigen Absatz im Bereich der Privatkunden (Strom und Gas) aufgrund der Bevölkerungsentwicklung und erwarteter Wechselquoten gerechnet. Im Fernwärme- und Wasserbereich ist ein eher gleichbleibender Absatz vorgesehen. Im Segment der externen Kunden, d.h. außerhalb Wuppertals, sind zumindest im Strombereich steigende Absätze zu erwarten.

Darüber hinaus wird das Geschäftsfeld Energiedienstleistung mit den beiden Segmenten klassische EDL und Smart Energys weiter ausgebaut. Vor dem Hintergrund der Energiewende die einen politischen Rahmen setzt sowie einem stark wettbewerbsmäßig geprägten Marktumfeld bei steigenden Energiekosten ist von einer erhöhten Nachfrage nach diesen Dienstleistungen auszugehen.

Unsicherheiten ergeben sich insbesondere vor dem Hintergrund der weiterhin angespannten Situation im Erzeugungsbereich, die eine Prognose der Rohmarge für Kohle- und Gaskraftwerke erschweren.

Bei der WSW Energie & Wasser AG wird für die Jahre 2015 und 2016 insbesondere durch die o.g. Entwicklung der Margen in der Strom/Fernwärmeerzeugung von einem Rückgang der Ergebnisse ausgegangen. Ab 2017 führt eine erwartete Erholung der Rohmarge zu einer deutlich positiven Entwicklung.

Nach Abwägung aller bekannten Chancen und Risiken wird für 2014 ein Ergebnis von 56,8 Mio. € erwartet.

Die Finanz- und Vermögenslage wird vor allem durch Darlehenstilgungen beeinflusst.

Unternehmensleitung

Der Vorstand der WSW Energie & Wasser AG war wie folgt besetzt:

Vorstand 1; Vorsitz: Andreas Feicht

Vorstand 2; Peter Storch

Vorstand 3; Arbeitsdirektor: Markus Schlomski

Vorgänge nach Schluss des Geschäftsjahres

Das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) bietet unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit zur privilegierten Eigenstromversorgung bei Industrieunternehmen. Die WSW Energie & Wasser AG bietet Dienstleistungen zur Kraftwerksführung zunächst für verbundene Unternehmen neu an.

Wuppertal, 22.05.2014

Der Vorstand

Feicht

Storch

Schlomski